

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	93 (2018)
Heft:	10: Haustechnik
Artikel:	Du sollst nicht fliegen
Autor:	Loderer, Benedikt
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-842548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Du sollst nicht fliegen

Von Benedikt Loderer

Die Welt, genauer die Erde, ist zun-derbsi, sie wird ausgesaugt wie eine Schmatzfrucht, ihre Ressourcen werden geplündert, wir leben über die Ver-hältnisse des Planeten.

Dagegen hilft die 2000-Watt-Gesell-schaft. Die Genossenschaften bemühen sich redlich, die gesetzten Ziele zu errei-chen, und bauen brav die notwendigen Thermosflaschen, im Klartext, sie isolie-ren, bis die geforderten Wärmever-brauchswerte pro Quadratmeter einge-halten sind. Eine Zwangslüftung gehört dazu, pardon: eine Komfortlüftung. Den Mietern wird beigebracht, wie sie sich in den 2000-Watt-Wohnungen zu beneh-men haben. All das sind kleine Schritte auf dem langen Weg zur Er-drettung. Nötig sind sie allesamt. Die Genossenschaften liefern mit ihren erdverträglich eingepackten Wohnungen ihren Beitrag dazu. Noch Fragen? Nein, dann können wir munter so weiterfahren.

Doch, eine noch. Was tun die Be-wohnerinnen und Bewohner sel-ber? Sie trennen den Abfall. Sie kau-fen bio. Sie verzichten auf eingeflo-gene Lebensmittel. Sie flicken, wo anderes wegschmeissen. Sie bringen ihre Kleider zur Sammelstelle. Sie spenden ihr altes Fahrrad der Afri-kahilfe. Sie unterstützen. Sie arbei-ten freiwillig. Sie sind bewusst. Kurz, sie führen ein ökologisch haltbares Leben. Ihr Gewissen ist rein.

Aber sie fliegen. Fliegen ist unter-dessen so selbstverständlich wie Tram-fahren. Niemand verschwendet noch ei-nen Gedanken daran. Wer wundert sich noch, dass ein Europaflug weniger kostet als ein Nachtessen in der Beiz? Alle halten es für menschenwürdig, sich am Flughafen halbnackt auszuziehen. Alle finden es in Ordnung, ihr Gepäck durchwühlen zu lassen. Alle sind damit einverstanden, wie Vieh auf dem Sammelplatz in ein Gehege eingesperrt zu werden. Alle opfern brav

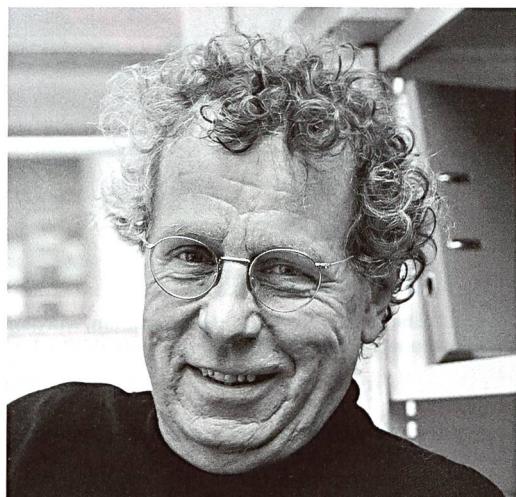
ihre Sackmesser und Nagelfeilen. Alle fü-len gefügig das bescheuerte Formular aus. Alle übernehmen die Arbeit des Ein-checkens selber. Alle folgen den Befehlen anonymer Frauenstimmen. Kurz, die Herde gehorcht.

Die Flugschafe entern ein enges Rohr mit winzigen Fensterchen. Sie werden auf knappen Sitzen festgezurrt. Sie sehen nichts. Sie wissen nicht, wo sie sind. Sie hocken in der Röhre und starren in die vor ihnen. Der Nachbar ist es zu sehr. Er ist kein Nebenmensch, er ist eine Behinde-rung. Alle sind zu nah. Die hinten, die vorn, die rechts und links. Die Flugschafe werden verpackt und herumgeschoben,

gieverschwendung, sondern vor allem der Folgekosten aller Art wegen. Man stelle sich eine Welt ohne Massenflugverkehr vor! Plötzlich steht die Pumpe still, die die Passagiere um die Welt wirbelt. Welch ein Aufatmen!

Immer noch dürfen alle reisen, wohin sie wollen. Aber sie müssen Zeit dafür hergeben. Plötzlich merken sie, wie weit es von Le Havre bis nach New York ist. Eine Auswandererdistanz. Wer ohne Flugzeug unterwegs ist, hat Zeit zum Nachdenken. Bald schon reift die Er-kenntnis: Es ist kein Menschenrecht, in der Welt herumzufliegen. Es ist ein Vor-recht derer, die sichs leisten können. We-niger als zehn Prozent der Mensch-heit. Nur schon die Verdoppelung der heutigen Passagierzahlen, die uns prophezeit wird, ist kaum zu bewältigen. Es gibt keinen haltba-ren Grund, einer weiteren Milliarde Flugfreudiger das Fliegen zu verbie-ten. Also werden wir auch die Infra-struktur dafür ausbauen müssen. Der Südanflug ist erst der Sum-mton.

Der fliegende Genossenschafter hockt im Flüger und bestellt noch einen Drink. Wohl ist ihm nicht, aber bald schon hat ers hinter sich und darf wieder an die frische Luft. Zwar muss er noch durch die Pass-kontrolle und den Zoll, muss am Rollband nach seinem Koffer fahnden, findet sich draussen im tech-noiden Niemandsland wieder, steht für ein Taxi in die Schlange, wird anschliessend übers Ohr gehauen, das Hotelzimmer ist lärmig und eisgekühlt, kurz, der Ausflug ist eine Kette der Freuden. Der ach so ökobewusste 2000-Watt-Ge-nossenschafter leidet. Allerdings nicht an den 2000 Watt, sondern an den Umstän-den. Wäre er zu Hause geblieben, so hätte er merken können: Der Tourismus ist die Lepra des Erdballs. Conclusion? Du sollst nicht fliegen. ■



Stadtwanderer, Architekt und Publizist
Benedikt Loderer schreibt in *Wohnen* zweimonatlich
über ein aktuelles Thema.

wissen kaum, wie ihnen geschieht. Keines muckt auf. Die Gefangenen erdulden den Transport.

Warum die Qual? Weils wundersam schnell geht. Weils billig ist. Weils möglich ist. Wir fliegen ganz selbstverständlich in die Ferien, übers Wochenende, zur Shop-pingtour ins Billigland. Warum denn? Weil wirs uns leisten können. Warum denn nicht? Weil Fliegen die zeitgenössi-sche Todsünde ist. Nicht allein der Ener-